

Prof. Dr. Karl A. Kubinzky
Neutorgasse 42, POB 28
A- 8011 Graz
Tel: (0316-) 826065
0664-2313602
FAX: (0316-) 842738
kubinzky@gmx.at

Graz, 30. 1. 2015

Herrn
Redakteur Mag. Gerald Winter-Pölsler
c/o Kleine Zeitung
Schönaugasse
8010Graz

Sehr geehrter Herr Magister!

Seit vielen Tagen liegt Ihr Beitrag vom 4. Jänner über „5 Fragen an Graz 2015“ bei mir zur Beantwortung am Schreibtisch. Nun ist es endlich soweit. Mir geht es um Ihre Frage 5: Wann kommen neue Plätze“. Dass die gegenwärtige Gestaltung des Andreas-Hofer-Platzes“ kein besonderes Schmuckstück ist, meine ich auch. Es ist eine typische Gestaltung der 60er Jahre. Allerdings sehe ich im Falle einer Verbauung keinen „neuen Platz“, sondern nur den Verlust eines Platzes. Mich freut, dass es Plätze gibt und sehe nicht ein, warum sie unbedingt verbaut werden müssen. Der Hinweis, dass sich hier vor fast 100 Jahren ohnedies Gebäude befunden haben, geht ins Leere. Sonst müssten auch der Hauptplatz, der Freiheitsplatz und der Färberplatz wieder verbaut werden.

Mehr als die Frage, ob Platz oder nicht, trifft mich Ihre Argumentation, dass Ihrer Meinung nach das unselige Acoton Projekt entweder nur umgeplant werden muss, oder gar unverändert realisiert werden soll. Ich, und mit dieser Meinung bin ich nicht allein, halte das Projekt, ob nun geschönt oder nicht, für einen Anschlag auf die einst von Max Mayr (Kleine Zeitung) betriebene „Rettet die Grazer Altstadt“. Der klobige Kasten ist die bautechnisch billigste Lösung mit dem Versuch maximal Gewinn zu erreichen. Der „Schokoladenblick“ über die Mur zur Altstadt und dem Schloßberg ist so ruiniert. Die Innere Stadt und ihre Besucher und Beschäftigten brauchen einen Haltepunkt (Öffentlicher Verkehr) nahe der Büros, Geschäfte und Verwaltungseinrichtungen. Die innerstädtische Wirtschaft braucht Konsumenten. Regionale, überregionale und Touristenbusse brauchen am Rand der City und ihrer Infrastruktur zumindest eine Aus- und Einsteigemöglichkeit. Von hier kann auch recht gut umgestiegen werden, so wie es der Jakominiplatz für die Straßenbahnen bietet.

Es kann nicht Aufgabe der Stadt sein, irgendeine Nutzung, welcher es auch immer sei, zum optimierten privaten Gewinn einer Firma an dieser Stelle zuzulassen. Typisch für die Acoton-Argumentation ist, dass mit dem Hinweis auf die Gebäudehöhe des Hauses Andreas-Hofer-Platz 17 (ehem. Fernmeldegebäude) geplant wurde. Jenes Haus durfte nur deswegen so hoch gebaut werden, da es einst als Bundesbau außerhalb der Rechtsmöglichkeiten der städtischen Planung war. Bei den Entwurfszeichnungen für den Acoton-Bau sind absichtlich die Proporti-

onen im Sinne einer Beschönigung falsch gezeichnet. Dies ist nicht nur meine Meinung, sondern auch von Architekturexperten der TU.

So hoffe ich, dass das von Ihnen als schier unvermeidbar dargestellte Projekt weder im ursprünglichen Entwurf, noch in einer irgendwie veränderten Form realisiert wird. Ich hoffe auf einen gestalteten Platz mit seiner Lage entsprechenden zentralen Einrichtungen. Vor vielen Jahren gab es für die Pendler und andere Busbenutzer wenigstens eine verrauchte Baracke. Dann gab es über Jahrzehnte Warteräume, Regen- und Sonnenschutz, eine große Uhr, ein Büffet, eine Garderobe, eine Gepäcksaufbewahrung, eine Information, Kartenschalter und Toiletten. Alles das fehlt nun!

Mit besten Grüßen

Karl Kubinzky